

## Die schreckliche Geschichte von **Kain** und **Abel**

Nachdem der Garten Eden | verschlossen worden war,  
geschah's, dass Eva dem Adam | zwei kräftige Söhne gebar.  
Die brachten nicht viel Freude, | doch dafür großes Leid.  
Nun hört die schwarze Mär | von Eifersucht und Neid.

Den Abel liebte jeder, | er war ein Sonnenschein:  
die Augen blank und klar, | die Haare weich und fein.  
Der düstre Kain hingegen | mit seinem dunklen Blick  
zog sich schon bald verdrossen | von aller Welt zurück.

Der Abel ward ein Hirte, | zog mit dem Vieh umher.  
In Wald und Feld und Wiesen | liebt' er sein Dasein sehr.  
Des Tags lag er oft träumend | am klaren Wasserlauf,  
in sternenklaren Nächten | sah er zum Himmel auf.

Sein Bruder Kain ward Bauer, | ging früh hinaus aufs Feld,  
das er bis abends spät | voll Mühen hat bestellt.  
Er pflügte, eggte, säte, | sein Rücken wurde krumm  
und ohne Freude gingen | die Tage ihm herum.

*Hört, hört, wie sich die Mär nun wendet,  
hört, hört, wie sie ganz schaurig endet!*

Da kam einst Gott vorüber | und sah die Brüder an.  
Sie knieten beide nieder | und opferten ihm dann:  
Der Abel gab ein Lämmchen, | Kain das, was er gesät.  
Gott nahm des Abels Opfer, | doch Kains hat er verschmäht.

Zum Trost sprach Abel da | zu seinem Bruder Kain:  
„Gott war wohl nur zerstreut, | du darfst nicht traurig sein.“  
Doch Kain war nicht zu trösten, | er sah jetzt nur noch rot,  
vor Eifersucht ganz rasend, | schlug er den Abel tot.

Als Gott dann kam und fragte, | wo denn der Bruder sei,  
gab Kain erst keine Antwort, | erfand dann allerlei.  
„Ich weiß nicht, wo er ist, | er zog wohl fort von hier.  
Bin ich des Bruders Hüter? | Was willst du bloß von mir?“

„Du wagst, mich zu belügen?“, | so herrschte Gott ihn an,  
„begingst die schlimmste Tat, | die man begehen kann:  
Du schlugst den Bruder tot, | dafür sei nun verbannt!  
Kein Platz soll für dich sein | in irgendeinem Land.“

Da flehte Kain: „Verschon mich | und sieh mich gnädig an!  
Sonst irr ich durch die Welt | als heimatloser Mann.  
Der Erste, den ich treffe, | der nimmt das Leben mir;  
ich bin dann ein Verfluchter | auf dieser Erde hier.“

*Hört, hört, wie Gott entschieden hat,  
hört, hört, wie weise sein göttlicher Rat!*

Gott machte auf Kains Stirne | ein Zeichen seiner Wahl  
und ritzt' in seine Hände | ein untrügliches Mal.  
„So wird dich niemand töten, | des sei nun ganz gewiss,  
denn keiner rührt den an, | der so gezeichnet ist.“

So endet diese Mär, | wie allen uns bekannt:  
Der Abel liegt im Grabe, | sein Mörder ist verbannt.  
Er wandert viele Jahre, | an keinem Ort zu Gast,  
und trägt auf seinen Schultern | die schwere Sündenlast.

*Hört, hört, so endet die grausige Mär!  
Hört, hört, wenn sie bloß nie geschehen wär!*



